

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 11 (1956)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amerika beteiligte. HANS MEYER, der Erforscher der Kilimandscharos vermittelte dem jungen JAEGER einen Auftrag zur Untersuchung des Gebietes der Riesenkrater in Ostafrika. Auf Grund seiner Forschungsergebnisse wurde er 1911 auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Kolonialgeographie in Berlin berufen. Ein weiterer Forschungsauftrag führte ihn 1914 nach Südwestafrika, wo er kriegsbedingt 5 Jahre beobachten konnte. Später gelang ihm in Mexiko die Bestätigung der von PENCK aufgestellten Lehre von der Einengung der Tropengürtel durch die Eiszeit durch den Nachweis von diluvialen Vergletscherungen an Vulkanbergen. Vor dem zweiten Weltkrieg untersuchte JÄGER, von seinem Sohne begleitet, die Trockengrenze des Ackerbaues quer durch Algerien. 1928 erfolgte die Berufung als Ordinarius an die Universität Basel, wo er als Nachfolger von Hugo Hassinger 19 Jahre lehrte. Seither beschäftigte er sich mit weltweiten Problemen, worüber einer der angesehensten aktiven Geographen schreibt: «Er hat nicht nur unter größter Aufopferung noch klassische Feldarbeit in Afrika geleistet, sondern auch zu vielen grundlegenden Fragen der Geomorphologie, Klimatologie und Vegetationskunde Entscheidendes beigetragen. Seine Arbeiten über die Trockengrenze, die Hydrographie der Kontinente, die Vegetationszonen der Tropen sind grundlegend». Sie fanden in den Fachkreisen verdiente Anerkennung. Er wurde von wissenschaftlichen Gesellschaften verschiedener Länder zum Ehren- und korrespondierenden Mitgliede ernannt und mit Auszeichnungen bedacht. Die Blickweite JAEGERs, die er bei Anlaß seiner ausgedehnten Reisen geübt hatte, wirkte sich auch in seiner Lehrtätigkeit aus. Besonders gerne erinnern sich seine Schüler an die geographischen Arbeitsgemeinschaften, die er anstelle der Exkursionen einführte. Bei der mehrtägigen Erarbeitung eines landschaftlichen Studienobjektes von einem Standquartier aus wurde die Selbsttätigkeit der Studierenden stark gefördert, die kameradschaftlichen Beziehungen unter den Teilnehmern entfaltet und die Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten fruchtbar gestaltet. Ehemalige Schüler, und Kollegen, Geographen von nah und fern, grüßten den Jubilaren am 8. Januar 1956. Sie wünschen ihm im Ruhestand im Kreise seiner Angehörigen und Enkel noch viele gesegnete Jahre.

GESELLSCHAFTSTÄTIGKEIT — ACTIVITÉ DES SOCIÉTÉS

Schweiz. Geomorphologische Gesellschaft. Die Gesellschaft trat 1956 ins zehnte Jahr ihres Bestehens ein. Ihr *Tätigkeitsprogramm für 1956* zeichnet sich einmal durch die Veranstaltung einer Reihe von Exkursionen und Studienfahrten aus, welche nach z. T. wenig besuchten, geomorphologisch und quartärkundlich hochinteressanten Gegenden führen. Darüber hinaus schließt es — neben der Tätigkeit der Mitarbeiter usw. — die Vorarbeiten für eine wissenschaftliche Tagung mit Exkursionen in sich, die für den Herbst 1957, zum Studium von Fragen des Quartärs des schweizerischen Mittellandes, in größerem Rahmen und mit internationaler Beteiligung geplant ist.

Die *Jahresversammlung 1956* wird am 29. April in *Frauenfeld* stattfinden. Damit verbunden wird eine Exkursion unter Führung von Dr. h. c. E. Geiger in die Gegend von Hüttwilen und der Nußbaumerseen, die einen Überblick über die Morphologie und den Formenschatz des untern Thurgaus ermöglichen soll. Das detaillierte Programm werden wir Ihnen Ende März zustellen.

Eine dreitägige Fahrt unter der Leitung von Prof. Dr. J. Büdel (Würzburg) soll an *Pfingsten* (19.—21. Mai) ins *Maingebiet* (Odenwald, Spessart, ev. Rhön) führen. Zweck dieser Reise ist im speziellen das Studium von Problemen des Periglazials.

Für den 25./26. August ist sodann eine 1½ tägige *Exkursion ins Simmen- und Dicmtigtal*, unter der Leitung von Herrn E. Genge, für den 28. Oktober eine *Periglazialexkursion in der Gegend von Brugg*, unter der Leitung von Herrn cand. phil. Bugmann, vorgesehen.

Wir weisen Sie ferner auf die Tagung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft in Basel, vom 22.—24. September, hin, in deren Sektion für Geographie und Kartographie speziell Fragen hinsichtlich der Gemeinde zur Sprache kommen sollen.

Die Mitarbeiter sind gebeten, ihren Bericht pro 1955 bis 20. April Herrn Dr. E. Schwabe, Elfenaueweg 25, Bern, einzusenden.

Der Präsident: Dr. R. NERTZ

Der Sekretär: Dr. E. SCHWABE

REZENSIONEN — COMPTES - RENDU CRITIQUES

JORAY, MARCEL: *Berner Jura*. Berner Heimatbücher Nr. 61/62. 20 Textseiten, 48 ganzseitige Abbildungen. Verlag Paul Haupt, Bern 1955. Broschiert Fr. 4.70.

Die wie gewohnt instruktiven Photos dieses Heimatbuches, deren Raster zwar diesmal etwas grob geraten ist, werden durch den ironisch-witzigen Text des welschen Verfassers

aufs Beste ergänzt, der sich insbesondere den hier von Ort zu Ort stark wechselnden Charaktereigenschaften und Bräuchen der Bewohner annimmt.

ULRICH HALLER

RIPPMANN, ERNST: *Stein am Rhein*. Schweizer Heimatbücher Nr. 70. 60 Seiten, 33 Abbildungen. Verlag P. Haupt. Bern 1955. Broschiert Fr. 4.70.

Sowohl der geographisch — wie auch der kunstinteressierte Leser wird es begrüßen, daß auch eine Darstellung des alten Städtchens Stein am Rhein in die Reihe der Schweizer Heimatbücher aufgenommen wurde. ERNST RIPPMAHN hat es ausgezeichnet verstanden, den historisch sehr bewegten Werdegang der kleinen Landschaft am Rhein lebendig zu gestalten. Bei einem Stadtrundgang lernen wir die vielen Zeugen mittelalterlicher Kunst kennen, die uns zum Teil in den wie gewohnt guten Abbildungen vorgestellt werden.

P. WIDMER

SCHÄR-RIS, ADOLF: *Sigriswil*. Bern 1955. Berner Heimatbuch Nr. 63. Verlag Paul Haupt.

Die Gemeinde Sigriswil, welche noch die Orte Merligen und Gunten, sowie 8 Weiler umfaßt, ist Gegenstand dieses gut gelungenen Heimatbuches. Der Verfasser als ausgezeichnete Kenner der Verhältnisse, versteht es vorzüglich, den Leser in die Probleme der Alpwirtschaft, des Volkslebens und der geographischen Besonderheiten dieser so überaus vielfältigen Gemeinde einzuführen.

M. HINTERMANN

Schweizerische Stiftung für alpine Forschung (Herausgeb.): *Berge der Welt*. Zehnter Band. 1955. 224 Seiten, 55 Abbildungen, 14 Karten und Skizzen. Verlagsrecht: Schweiz. Bücher-gilde Gutenberg Zürich. Leinen.

Auch der neueste Band dieser Reihe ist wieder in gewohnt sorgfältiger Ausführung erschienen. Da die Zahl der wagemutigen Expeditionen immer größer wird, muß sich auch unser Buch der Forscher und Bergsteiger auf die bedeutendsten Ereignisse beschränken. Daß auch nach der Besteigung des höchsten Gipfels der Erde der Himalaya seine Sonderstellung bewahrt hat, bezeugen die enormen Anstrengungen, die zur Bezwingung und Erforschung weiterer Achttausender in diesem Gebiet unternommen werden. So befaßt sich das Jahrbuch auch dieses Mal hauptsächlich mit Himalayaexpeditionen. Daneben finden wir aber noch eine Betrachtung über das Bergsteigen in der Türkei und Äthiopien sowie Schilderungen von Unternehmungen in den Anden, auf Neuseeland und im Hoggarmassiv. Die zahlreichen Bilder ergänzen den Text, der neben den reinen Ergebnisberichten immer wieder auf wissenschaftliche Fragen eingeht, aufs vortrefflichste. - (Leider wurden bei der Rezension des letztjährigen Bandes die 55 Abbildungen durch einen Irrtum auf 25 reduziert, wofür sich der Unterzeichnete an dieser Stelle entschuldigen möchte.)

P. WIDMER

BONN, GISELA: *Neue Welt am Atlas*. Wiesbaden 1955, F. A. Brockhaus. 229 Seiten, zahlreichen Abbildungen. Leinen DM 14.50.

Die Journalistin und Reiseschriftstellerin Gisela Bonn schildert uns in ihrem neuesten Band die Hintergründe der Entwicklung von Französisch-Nordafrika, wobei es ihr ausgezeichnet gelingt, auf das Beständige in dieser

islamischen Welt hinzuweisen. Die Stärke der journalistisch Geschulten ist es, rasch und ausgiebig mit den Menschen der fremden Erde Kontakt zu finden, mit Prominenten ebenso wie mit den einfachen Leuten aus dem Volke. Gerade diese Seite Atlas-Afrikas wird uns durch prächtige ganzseitige Photos nahegebracht. Angenehm berührt uns aus der Feder einer Deutschen das objektive Urteil über den französischen Kolonialismus, dessen Schwierigkeiten Gisela Bonn aufzuzeigen und zu ergründen sucht, dessen gewaltige Leistungen sie aber neidlos anerkennt. Am ausführlichsten ist dabei das der Autorin am besten bekannte Marokko behandelt. Neue Welt am Atlas-Brennpunkt der Weltpolitik und Prüfstein für Europas Einsicht.

W. KUHN

CAMERON, JAMES: *Mandarin Rot. Blick hinter den Bambusvorhang*. Stuttgart o. J. (1955). Deutsche Verlags-Anstalt. 279 Seiten. Leinen.

Der Verfasser, Journalist, hatte die Chance, im Auftrag des News Chronicle im Jahre 1954 China zu bereisen, worüber er in seinem Buche anregend berichtet. Er kannte das Land schon vor der Revolution und war dadurch imstande, aus den oft unwahrscheinlich anmutenden Veränderungen besonders des Alltagslebens den zweifellos entscheidenden Wandel dieses großen Reiches zu beurteilen. Sein Buch macht den radikalen Umschwung im Denken und Handeln des chinesischen Volkes gleich einem Kaleidoskop deutlich, läßt die große Revolutionsparade erleben, lehrt die Bedeutung der emanzipierten Frauen kennen; man begleitet CAMERON in Gefängnisse, in die Oper, zu einem Literaten; er erzählt von der Reform der Schriftsprache, von der Presse, der Staatsuniversität und von der Rolle der Russen. Das Buch beleuchtet die Arbeit der Bauern, die Landreform, das Eisenbahnwesen und schildert schließlich eine Begegnung mit Kriegsgefangenen aus Korea, insbesondere mit einem Engländer, die erschütternd wirkt. Im ganzen hält der Bericht die Mitte zwischen einer offenen persönlichen Stellungnahme und einer objektiven Darstellung der Tatsachen, die beide den klaren Kontrast zwischen Abendland und fernem Orient festhalten. Aus den teils ironisch-witzigen, teils nüchtern-ernsten Streiflichtern schimmert nicht nur Satire, sondern auch das Staunen eines Mannes, der eine wahrhaft weltgeschichtliche Wende sah. So wird der Band über die aktuelle spannende Berichterstattung hinaus zum Dokument, das auch später noch lesenswert sein dürfte.

N. NAUER

DAVID-NEEL, ALEXANDRA: *Altes Tibet — Neues China*. Wiesbaden 1955. F. A. Brockhaus. 204 Seiten, 27 Tafelbilder, 1 Karte. Leinen DM 11.—.

Von ALEXANDRA DAVID-NEEL ein Asienbuch zu erhalten, ist immer ein Erlebnis; denn ihre langjährigen Erfahrungen insbesondere vom «Dach der Welt» weiß sie jeweils in scharfgezeichneten humorvoller Ironie nie entbeh-

renden Bildern plastisch wiederzugeben. Diesmal versuchte sie, das Land ihrer Liebe, Tibet, im Durchgang vom altpatriarchalischen zum modernen kommunistischen Zeitalter zu umreißen. Noch immer ist dieses Land so rätselhaft wie je, auch nachdem die kommunistischen Chinesen Besitz von ihm ergriffen haben. Als einzige Möglichkeit, sich von ihm ein zutreffendes Bild zu verschaffen, erscheint diejenige der Schlußfolgerungen aus den bisherigen Kenntnissen, wozu die Verfasserin zweifellos durch ihre langen Aufenthalte am ehesten in der Lage ist, da sie zudem selbst Buddhistin wurde und als solche Zugang auch zum Innenleben der Einwohner fand. Das neue Buch berichtet von den Erlebnissen ihrer tibetischen Wanderjahre, erzählt bildhaft, oft humorvoll vom Leben der Bauern, Priester, Nonnen und Kaufleute. Hierbei sucht sie sich immer wieder klar zu machen, wie diese Menschen sich dem chinesischen Kommunismus gegenüber verhalten, wobei Annexe über das neue chinesische Agrargesetz und Verträge der Chinesen mit Tibet wertvolle Lichter hierauf zu werfen gestatten. Im Blick auf die Tatsache, daß das Land zur Zeit mehr denn je zum verschlossenen Völker- raum geworden ist, bietet das Buch sehr fesselnde und instruktive Aufschlüsse. H. MEYER

GARDI, RENÉ: *Kirdi*. Alfred Scherz Verlag, Bern, 1955. 13 Farbtafeln, 76 Schwarz-Weiß-Bilder, 16 Seiten Text, 8 Seiten Bildlegenden, Fr. 25.—

Gardi hat es immer wieder in Gegenden gezogen, wo er außerhalb der gleichmachenden Zivilisation unberührte Völker studieren kann. Eine solche Gegend, der seine Liebe gilt, ist das Gebiet von Nordkamerun mit den sumpfigen Flußlandschaften am Logone und den unwegsamen Bergländern von Mandara und den Alantikas. Als Ergebnis seiner Reisen in den Jahren 1952, 1953 und 1955 legt er uns den einzigartig schönen Bildband «Kirdi» vor.

Kirdi bedeutet bei den mohammedanischen Fulbe nicht nur «Gottlose», sondern auch «Hinterwäldler». Damit werden von den Fulbe jene Stämme bezeichnet, die sie als die kräftigeren in unwirtliche Gegenden abgedrängt haben, wie die Matakam, Kapsiki, Fali, Koma, Doayo usw. Diese Völklein leben seit Jahrhunderten beinahe unbeeinflusst von der Umwelt ihr eigenes primitives Leben; sie kennen noch die strenge Sippentreue, die festgefügte patriarchalische Familienordnung; sie sind Animisten und Anhänger der verschiedensten Fetischkulte. Gardi ist bekannt als Meisterphotograph und besitzt zudem das Einfühlungsvermögen in die Welt der Eingeborenen, das ihm gestattet, seltene Aufnahmen heimzubringen. In dem Buche stehen neben Bildern von kargen Berglandschaften mit bizarren Formen solche von typischen Siedlungen, Wohnhäusern und Vorratsspeichern. Vor allem widmet er sich aber dem Menschen,

den er in seiner Tätigkeit zeigt, sei es beim Spinnen, Färben, Weben, Töpfern, Schmieden, Fischen usw. Gardi bietet aber auch ein reiches ethnographisches Tatsachenmaterial. Er zeigt die «Kirdi» in Freud und Leid und beschreibt bei der Bildbesprechung eingehend ihren eigenartigen Totenkult.

Verfasser und Verlag verdienen für Inhalt und Gestaltung des Bildbandes höchstes Lob. Es wird jeden geographisch aufgeschlossenen Betrachter gleichzeitig fesseln, erfreuen und belehren.

P. KÖCHLI

GARLAND, JOHN H.: *The North American Midwest*. — A Regional Geography. New York 1955. Wiley & Sons, VIII + 252 Seiten, 80 Fig., Leinen 8.— \$.

Immer deutlicher zeichnet sich die überragende Bedeutung des amerikanischen Mittleren Westens als Wirtschaftsgebiet ab, seit zur agrarischen auch die industrielle und großstädtische Entwicklung hinzugetreten ist. Bisher fehlte eine zusammenfassende regionale Geographie dieses nicht allein für die Vereinigten Staaten, sondern auch für die ganze Erde entscheidenden Wirtschaftsgebietes. Dieser Umstand mag dafür verantwortlich sein, daß die neuesten Schwerpunktsverlagerungen innerhalb des amerikanischen Wirtschaftsraumes in ausländischen Darstellungen noch weitgehend unberücksichtigt geblieben sind. Für den Leser im Ausland sind deshalb die allgemeinen Bemerkungen im kurzen I. Teil (A Point of View, p. 3—16) besonders aufschlußreich. Bei der Behandlung der einzelnen Elemente (II. Teil: *Midwestern Elements*, p. 19-89) tritt der wirtschaftsgeographische Charakter der landschaftlichen Betrachtung deutlich in Erscheinung; besprochen werden außer Wetter und Klima die Form und Anlage der Siedlungen, die Landwirtschaft, die Industrie sowie Handel und Verkehrswesen. Nach dieser Elementaranalyse erfolgt im III. Teil (*The Inner Midwest*, p. 93—153) und im IV. Teil (*The Midwestern Periphery*, p. 157-242) die Synthese, die zur Unterscheidung von zehn Einzelgebieten führt. In der Terminologie und Methodik (siehe Vorwort) folgt dabei GARLAND weitgehend den von WHITTLESLEY gemachten Vorschlägen. Neben GARLAND, der als Herausgeber zeichnet, haben vierzehn Mitarbeiter, welche mit den einzelnen Teilgebieten besonders vertraut waren, ihre Beiträge geliefert. Der Midwest in der Abgrenzung von GARLAND umfaßt das Gebiet der Großen Seen (ohne den Lake Ontario) und das Mississippi-tal nördlich von Memphis, einschließlich des Ohio- und Missouri-tales. Im Westen bildet der Meridian von 100° W. Lg. die Begrenzung. Das klar geschriebene und ausgezeichnet gedruckte Werk, welches vollständig auf Bildreproduktionen verzichtet, dafür aber instruktive Kartenskizzen in großer Zahl enthält, ist für den regional wie methodisch interessierten Geographen von Interesse.

HANS BOESCH

LEIP, HANS: *Der große Fluß im Meer*. Roman des Golfstroms. München 1954. Paul List. 404 Seiten, 8 Tafeln, 5 Karten, 27 Textfiguren. Leinen DM 15.80.

Ein populäres Buch mehr über den Golfstrom. Der Verfasser bezeichnet es als Roman. Wohl aus diesem Grund überläßt er dem Leser das Raten, was sich hinter den Titeln des Inhaltsverzeichnisses verberge. Das Buch beweist einmal mehr, wie zwiespältig das Unterfangen ist, Forschungsergebnisse, die mit den einem Wissenschaftler geläufigen Prämissen verbunden sind, als lapidare Alltagsweisheiten in Form einer Freizeitlektüre dem breiten Leserkreis vorzusetzen. Daß dabei Entstellungen unvermeidlich sind, scheinen mir folgende zwei Hinweise zu belegen: Die im ganzen Buch wiederkehrende sehr primitive Einteilung der Menschen in Warmfront- und Kaltfronttypen (S. 29 «Hutten war ein kaltfrontempfindlicher Hasser... suchte in der Schweiz, dem Windauge golfischer Bedrängnis Asyl... und starb von der atlantischen Geißel getroffen»), und die spielerischen Anwendungen der Abstammungslehre (S. 296 «In den Tangweiden des Sargassomeers lebt ein Seepferd. Bei diesem herrscht die Sitte, daß der Hengst die Jungen austrägt... das Männerkindebett scheint auf uralte Seepferdverwandtschaft hinzuweisen, umsomehr als man es sowohl diesseits als jenseits des Golfstroms, in Baskien (sic!) wie in Westindien findet»). Da staunt der Laie! Leips Roman besteht aus vielen kurzen und gut abgefaßten Sachkapiteln (z. B. S. 150 über Schiffstypen, S. 277 über Wetterschiffe, S. 337 über Eisberge, S. 382 Spitzbergen usw.), die durch den Kitt persönlicher Anschauungen, die allerdings oft sehr wenig mehr mit dem Golfstrom zu tun haben, verbunden sind. Bei allen Vorbehalten muß ich zugeben, daß er anregend und modern geschrieben ist. Die sorgfältig ausgewählten Bilder sind gut reproduziert.

P. BRUNNER

LE LANNOU, BRÉSIL: *Le Brésil*. Collection Armand Colin Nr. 303, Paris 1955. 224 Seiten 12 Kärtchen. Broschiert f.fr. 300.—

Im Rahmen der verdienstlichen Collection Colin sind schon zahlreiche kleine Länderkunden erschienen. Eine der jüngsten ist das vorliegende Brasilien. Dieser große Staat lockt immer wieder zu geographischen Studien, ist doch seine Entwicklung während den letzten dreißig Jahren geradezu stürmisch verlaufen.

In einem ersten Teil sind die natürlichen Grundlagen geschildert, die Erschließung und die ersten wirtschaftlichen Zyklen dargestellt. Der umfangreichere zweite Teil ist der Beschreibung der natürlichen Großregionen gewidmet, und in einem letzten Teil werden die heutigen wirtschaftlichen Probleme des Landes erörtert. Mangel an leistungsfähigen Verkehrswegen von genügender Dichte, ungünstige Verteilung der Bevölkerung und Fehlen von landwirtschaftlichen Arbeitskräften

halten die potentielle Entwicklung Brasiliens hintan, wenn auch zweifellos der erstaunliche Aufstieg im industriellen Sektor ein durchaus optimistisches Bild zeichnet. — Als Orientierung auf knappstem Raum durch einen offensichtlichen Kenner Brasiliens ist das Büchlein aufs beste geeignet.

H. GUTERSOHN

MONHEIM, FELIX: *Agrargeographie der westlichen Hochalpen*. Ergänzungsheft 252 zu «Petermanns Geogr. Mitteilungen», herausgegeben von H. HAACK. Gotha 1954. VEB Geogr.-Kartogr. Anstalt. 136 Seiten, 5 Textabbildungen, 25 Tafeln. Halbleinen DM 29.—

In den Formen der Bodennutzung spiegeln sich die natürlichen Bedingungen und der Gestaltungswille der landbautreibenden Menschen. Wo ungünstige Klimaverhältnisse den Ackerbau behindern, ist der Anbau der für den Lebensunterhalt unentbehrlichen Kulturpflanzen nur im Rahmen besonders angepaßter Feldsysteme möglich.

Der Verfasser untersucht diese Fragen für die topographisch und klimatisch sehr vielgestaltigen westlichen Hochalpen. Er befaßt sich mit der Verbreitung der Brache und geht den Ursachen nach, die in manchen Alpentälern, so auch vielerorts im Wallis, noch heute die periodische Einschaltung dieser Ruhezeit nahelegen. Er unterscheidet die «Höhenbrache», die den Anbau von Wintergetreide bei sehr kurzer Vegetationszeit ermöglicht, von der weit verbreiteten, der Speicherung der spärlichen Niederschläge dienenden «Trockenbrache». Die spezifischen Feldsysteme und Fruchtfolgen, wie sie bei wechselnder Regenmenge und in verschiedenen Höhenlagen im Gebrauch sind, werden eingehend besprochen und mit den natürlichen Bedingungen in Beziehung gebracht. Der Verfasser deckt dabei interessante Zusammenhänge zwischen dem Auftreten der verschiedenen Feldsysteme und der Verbreitung der Waldgesellschaften auf. Er weist zum Vergleich auf die anders geartete Bodenkultur in den Ostalpen hin, wo bei größerer Feuchtigkeit die abwechslungsweise Nutzung des Bodens als Acker- und Wiesland nach dem System der Egertenwirtschaft weit verbreitet ist.

Der geographisch oder landwirtschaftlich geschulte Fachmann wird der anregend geschriebenen und mit übersichtlichen Karten ausgestatteten Arbeit ebenso gerne folgen wie der Freund der bergbäuerlichen Landwirtschaft.

R. KOBLET

SAIBENE, CESARE: *La casa rurale nella pianura e nella collina Lombarda*. Ricerche sulle dimore rurali in Italia. Vol. 15. Firenze 1955. Leo S. Olschki. 221 pagine, 60 figure, 42 tavole.

Nello studio delle dimore rurali la difficoltà maggiore sta nelle indagini sulla relazione tra dimora ed ambiente, in modo tale da non cadere in un determinismo arbitrario, in un campo in cui risulta quanto mai potente il fat-

tore umano. Questo è stato fatto con accuratezza dal dott. SAIBENE che ha diretto la sua indagine sulla particolare funzione del portico con il loggiato, e quindi la stretta dipendenza nell'uso dei materiali da costruzione con le caratteristiche strutturali del terreno. Tale lavoro conclude un periodo di intensa ricerca scientifica del dott. SAIBENE sui maggiori problemi concernenti le dimore rurali della pianura e della collina Lombarda, esaminando tutti i rapporti fra la tipologia della dimora e tutti quei fatti che potevano averla condizionata, come quelli di carattere fisico come quelli inerenti ai materiali usati, all'economia ed alla tradizione. Indubbiamente il problema cruciale era la «corte Lombarda», ed è merito del S. averne individuato e definito chiaramente tutte le diversità che decorrevano da tale unica denominazione. L'indagine si svolge dalla bassa pianura irrigua fino all'alta pianura Lombarda occidentale ed orientale con un attento esame dell'ambiente fisico antropico ed economico dando così un quadro completo delle dimore Pavese, Lodigiana, Cremonese fino a quella Mantovana. La documentazione fotografica e planimetrica che correda tale libro è numerosa ed interessante, così da poter dire che per merito del Dott. SAIBENE si possiede una visione chiara e precisa, dovuta ad una attenta ricerca della casa rurale nella pianura e nella collina Lombarda.

VALERIO MARINI

SCHREIBER, ALFRED: *Über orogene Bewegungen im Unterrotliegenden des Thüringer Waldes*. Berlin 1955. Akademie-Verlag. 56 Seiten, 28 Abbildung., 3 Karten. Broschiert DM 12.-.

Die Arbeit untersucht eine Randzone der Tambacher Mulde bei Schleusingen und zwei kleinere Gebiete zwischen Ruhla und Friedrichroda. Dabei zeigt sich, daß es im SE bereits im frühesten Perm zur Ausbildung von wellenartigen Becken kam. In der Folge wurden diese Wannsen mit eruptivem Verwitterungsschutt aus den Nachbargebieten gefüllt. Im südlichsten Becken gelangten temporär limnische Schiefertone zur Ablagerung. Eine bisher unbeachtete Winkeldiskordanz zwischen den Gehrener Schichten und den nächstjüngeren Manebacher Schichten zeugt von orogenen Bewegungen der bis anhin in Mitteleuropa als tektonisch relativ ruhig geltenden Karbon-Perm-Wende und erklärt die lange bekannte Transgression der Manebacher Schichten. Die prä-Manebacher-Bewegungen werden mit etwa gleichaltrigen orogenen Ereignissen im Estérel, im Plateau central und im Ural verglichen. Zur Ablagerungszeit der Manebacher Schichten waren die das ältere Schieferberge anfangs noch überdeckenden Eruptivmassen bereits weitgehend abgetragen, was sich im immer stärkeren Überwiegen der Schiefergerölle abzeichnet. Darüber lagernde graue Pelite mit reichlichen Pflanzenresten deuten auf feuchtes Klima. Im jüngeren Autunian vollzog sich abermals eine

eintönige, kristallinarmer Geröllschüttung; die Goldlauerer Schichten. Sie füllte den Randtrog; das in der Folge abgetragene Material gelangte bis ins Innere des Tambacher Beckens. Auch im NW begann die Sedimentation im frühen Autunian mit eruptivem Verwitterungsschutt, während sich in kleinern Wannsen limnische Sedimente bildeten. Im mittleren und oberen Autunian änderten sich die Sedimentationsbedingungen analog wie im SE. Nach kurzfristigem Unterbruch und Abtrag entstanden wechselvolle Sedimente, deren polygenes Material auf entfernter liegende Abtragungsgebiete hinweist.

Die Studie, weit mehr als nur von lokaler Bedeutung, ist für eine vergleichende Palaeographie des Perms sehr zu empfehlen.

RENÉ HANTKE

TUCCI, GIOVANNI: *Sistemi monetari africani al lume dell'economia primitiva*. — Napoli, 1950, Rivista di Etnografia, 135 Seiten.

In dieser gründlichen, ein umfassendes Quellenmaterial berücksichtigenden Arbeit setzt sich der Verfasser zunächst in zwei Kapiteln mit Problemen allgemeiner Art, welche Wesen, Ursprung und Formen des Tauschhandels sowie die Entwicklung des sogenannten Primitiv- oder Naturgeldes betreffen, auseinander. — Der erste Teil ist der kritischen Beurteilung des sogen. stillen oder stummen Tauschhandels, dem Geschenkaustausch und dem Zeremonialhandel, wie er als «Kula» bei den Bewohnern der Trobriandinseln bekannt ist, gewidmet. Bezüglich der Beziehungen zwischen dem Tauschhandel und der Differenzierung der Arbeit macht TUCCI darauf aufmerksam, daß letztere keineswegs für das Auftreten, bzw. Vorkommens des Naturgeldes maßgebend zu sein braucht, da beispielsweise Tauschgeschäfte ja bereits bei den Jäger- und Sammlervölkern aufzutreten pflegen. Unter Hinweis auf das bisherige Fehlen einer befriedigenden Umschreibung des Begriffes «Primitivgeld» und einer Aufzählung der diversen Einteilungsvorschläge und Möglichkeiten stellt der Verfasser den einander widersprechenden Definitionen seine eigene entgegen, nach welcher sich der Begriff der «moneta primitiva» einerseits auf das naturgegebene oder von Menschenhand verfertigte, zu Tauschzwecken verwendbare Objekt, andererseits auch auf den Gesamtkomplex der in ihrem Wesen einen magischen und religiösen Charakter aufweisenden Abgaben (prestazioni) beziehen würde.

Der dritte Abschnitt enthält eine reich belegte Darstellung afrikanischer Geldsysteme, ihrer Verwendung, Bewertung und Verbreitungswege. Nacheinander werden einer eingehenden Besprechung unterworfen: das Kaurischneckengeld, das Eisengeld in seinen verschiedenen Formen und lokalen Benennungen, das Salzgeld, das Kupfer- und Messinggeld, der Goldstaub sowie weitere, als Gebrauchsgüter dienende Naturgeldsorten, unter denen

manchmal seltsame Dinge: Gewehrpatronen und sogar Mäusefallen vorkommen können. — Die mit einer 300 Nummern umfassenden Bibliographie abschließende Arbeit bietet sowohl durch ihre reiche Dokumentation wie durch die kritischen Überlegungen und Vergleiche des Verfassers einen willkommenen, unsere Kenntnisse vertiefenden Beitrag zur Völkerkunde von Afrika.

A. STEINMANN

DE VAUMAS, E.: *Le Liban* (Montagne libanaise, Bekaa, Anti-Liban, Hermon, Haute Galilée libanaise). Etude de géographie physique. I: Texte, 367 Seiten, Fig., II: Tafeln und Karten I-VIII, III: Photoband: 121 Tafeln. Firmin-Didot, Paris, 1954.

AWAD, H.: *La Montagne du Sinâi Central*. Etude morphologique. 247 Seiten, 37 Abb. und Karten. Publ. Soc. R. Géogr. d'Egypte. Kairo 1951.

Die Bedeutung des französischen Kulturinflusses und der französischen Forschung im Mittleren Osten wird in neuerer Zeit unseres Erachtens unterschätzt. Wir haben aus diesem Grunde zwei Werke zur Besprechung zusammengenommen, die beide schönste Beispiele der «französischen Schule» sind. In beiden Fällen hatte der kürzlich verstorbene, führende französische Geograph E. DE MARTONNE auf die Leitung der Feldarbeiten großen Einfluß. AWAD schreibt «mon maître M. Emmanuel de Martonne a suivi pas à pas ce travail», und de VAUMAS widmet seinem Lehrer sein Werk in Dankbarkeit.

Grundlage für beide Arbeiten ist die exakte Feldforschung und morphologische Kartierung. Die Karte des Sinâi-Gebietes besitzt den Maßstab 1:50 000, diejenige des Libanon 1:200 000. DE VAUMAS schreibt bezeichnenderweise, daß er keinen Satz des Textes geschrieben habe, bevor die Karte und Profile nicht fertig gezeichnet vorlagen! In der Kartierungsmethode folgen beide Autoren in allen wesentlichen Punkten den in Frankreich entwickelten morphologischen Karten, wie solche beispielsweise auch im Atlas de France widergegeben sind.

Genußreich ist — vor allem bei DE VAUMAS — der wissenschaftlichen Argumentation zu folgen. Der Differentialdiagnose kommt beim morphologischen Arbeiten große Bedeutung zu; das logische Denken ist hier, wo die Möglichkeit der experimentellen Überprüfung fehlt, wichtiger als in anderen Naturwissenschaften. Diese Kombination exakter Feldforschung und scharfer Denkarbeit scheint mir ein besonderes Kennzeichen des französischen morphologischen Arbeitens zu sein.

Für die morphologischen Kenntnisse über den Mittleren Osten sind diese beiden Arbeiten unerlässlich. Es ist verständlich, daß sie in einem Ausmaße auf Detailfragen eingehen, welches den anderweitig interessierten Morphologen unberührt läßt. Wir fragen uns in erster Linie, welche allgemeinen Probleme aufgegriffen werden und in welchen Punk-

ten Verbindungen zu unseren Problemen bestehen.

DE VAUMAS wendet sich nach einer eingehenden Analyse der geologischen Struktur des Libanon und deren Beziehung zum Entwässerungsnetz — wobei er eine polyzyklische Morphogenese zu belegen vermag — vor allem der Parallelisierung der marinen Terrassen mit anderen Formen zu. Die Existenz einer pleistozänen Vergletscherung im Libanon wird auf das schärfste abgelehnt. «Rien n'évoque si peu que ce soit un modelé glaciaire». Der morphologische Teil nimmt nur die erste Hälfte des Werkes ein. Die Darstellung von Klima, Hydrologie und natürlicher Vegetation — wobei neben naturwissenschaftlichen auch philologische Arbeitsmethoden eingesetzt werden müssen — runden diese physischgeographische, naturlandschaftliche Darstellung, die durch eine regionale Gliederung in natürliche Landschaften abgeschlossen wird, ab.

AWAD behandelt nur die morphologischen Probleme seines Gebietes. Aus dem Gebiet des 2637 m hohen Djebel Katherina werden Spuren von Nivation und pleistozäner Solifluktion, die zu moränenähnlichen Schuttanhäufungen führen können, aus Höhenlagen über 2000 m beschrieben. Die Hängtäler und Karnischen (?) im Gebiet der Gipfelregion wurden vom Autor nur aus der Ferne untersucht. In den gleichen Zusammenhang sind die in den beiden Wadis El-Sheikh und Solaf nördlich vom Katherina-Massiv gelegenen lakustren Ablagerungen zu stellen. «Aussi des bassins plus ou moins fermés ont-ils fonctionné simultanément et à plusieurs reprises dans différents secteurs de l'oued au cours du Quaternaire».

HANS BOESCH

ADDISON, H.: *Land, Water and Food*. London 1955. Chapman & Hall, XII + 248 Seiten, 36 Figuren, 18 s.

Der Verfasser, von Beruf Wasserbauingenieur und früher Professor für hydraulische Maschinen an der Fouad Universität, gibt seinem Buche den längeren Untertitel «a topical commentary on the past, present and future of irrigation, land reclamation and the food supplies they yield». Abgesehen vom rein sachlichen Inhalt las ich ADDISON's Buch auch aus stilistischen Gründen mit größtem Interesse: Nicht nur steht der Autor derart über dem behandelten Stoff, daß er selbst schwierigste Fragen auf einfachste Weise anschaulich gestalten kann, er verfügt auch über jene Klarheit des sprachlichen Ausdrucks, wie sie vor allem in englischen Publikationen gefunden wird. Der Titel verspricht dagegen mehr, als der Inhalt des Buches ausmacht. Der Hauptakzent liegt durchaus beim Wasser und im besonderen bei Fragen der Bewässerung und Entwässerung, wobei eine Zahl von regionalen Beispielen (Großbritannien, Holland, Italien, Griechenland, Aegypten, Sudan, nordafrikanische Oasen, Irak, Indien, Australien, USA) besprochen werden. In zwei abschlie-

Benden Kapiteln werden Probleme der Gegenwart und der Zukunft behandelt. Ich glaube, das ADDISON's Buch gerade für den Geographielehrer eine ausgezeichnete Quelle für Fragen der Bewässerungsgebiete sein dürfte, weil er hier autoritative und sachlich korrekte Auskunft in einfacher Form und Sprache dargeboten findet.

HANS BOESCH

BEHRMANN, WALTER: *Der weiten Welt Wunder*. Erlebnisse eines Geographen in Fern und Nah. Mit Geleitwort von Otto Quelle. — Berlin 1956. Walter de Gruyter. 245 Seiten, 1 Abbildung, 7 Karten. Leinen DM 16.80.

Durch vier Erdteile und mehr als vier Jahrzehnte führen uns die Erinnerungen, die uns der bedeutende deutsche Geograph WALTER BEHRMANN noch nach seinem Tode (gest. 3. 5. 1955) geschenkt hat. Sie berichten von dem Zusammentreffen mit Kannibalen und Steinzeitmenschen in Neuguinea, lassen uns teilnehmen an wahrscheinlich einer der letzten echten Forschungsreisen, die zur geographisch-topographischen Aufnahme unbekannter Länder geführt hat. Wir erleben die Sahara, indem uns ihre Farben und Landschaftsstimmungen beschrieben werden, und haben dabei unversehens das dazu gelernt, was unser geographisches Wissen bisher unbewußt noch vermißte. Über Norwegen, die Vulkane des Mittelmeeres und der Südsee, durch die Schweizer Alpen und durch Österreich geht die Erinnerungsreise weiter bis zu den Karpaten, nach China und nach Palästina. Sie zeigt uns Gebirge und Küsten, Straßen und Schifffahrtswege und führt uns in einsame Hirtenhöfe und prächtige Moscheen. — Und noch eines: Das Buch nimmt uns mit auf eine geographische Studentenexkursion, nimmt uns so lebendig mit, daß man am Schlusse fast nicht glaubt, daß diese Erinnerungen nicht die eigenen seien. Es spiegelt sich gerade in diesem Abschnitt das Bild und die Wirkung des beliebten und verehrten Lehrers wieder, wie es nicht nur durch seine Arbeiten, sondern auch durch seine Schüler — (sein Frankfurter Schülerkreis war ein geographischer Begriff) auf eine dritte Generation übergegangen ist. So schildert und wirbt dieses Erinnerungsbuch lebendig nicht nur für der weiten Welt Wunder, sondern auch für das vor allen anderen schöne Studienggebiet der Geographie.

VIOLA IMHOF-MAY

FOCHLER - HAUKE/BIBOW: *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde*. Köln 1955. Kiepenhauer und Witsch. 390 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Gebunden DM —.—.

Das vorliegende Buch versucht einen abgerundeten Überblick über die Geschichte der Erde und des Lebens zu geben, wobei die Ergebnisse der Forschung aus verschiedenen Epochen verwendet und beleuchtet werden. Was sehr angenehm auffällt, ist die sachliche Auseinandersetzung der zum Teil sehr auseinandergehenden Meinungen, welche nicht bezwecken, dem Leser irgend etwas aufzuzwingen.

Auf den ganzen Inhalt einzugehen, wäre wohl entsprechend dem sehr hohen Wert durchaus am Platze, doch müßte eine solche Besprechung Stümperwerk bleiben, da ja doch nicht alles Gebotene besprochen werden kann, und der Leser dadurch keinen richtigen Eindruck dieses gut geschlossenen Werkes hätte. Die Lektüre bietet jedermann sehr viel und kann daher bestens empfohlen werden.

Es mag vielleicht befremden und wohl auch einiges Mißtrauen erregen, daß ein naturwissenschaftliches Buch mit biblischen Titeln versehen ist und so Bekenntnischarakter erhält. Wird da nicht die Wissenschaftlichkeit durch einen dogmatischen Glauben vergewaltigt? Hier ist das nicht der Fall: der Verfasser benützt zwar Worte aus der Schöpfungsgeschichte der Bibel als Titel seiner einzelnen Kapitel, bewältigt aber im weitern den wissenschaftlichen Stoff ohne Rücksicht auf das biblische Vorbild. Und wo er einmal im Lauf der Darlegungen auf den biblischen Schöpfungsmythos zu sprechen kommt, wertet er ihn als das, was er ist: als einen Mythos. Aber freilich, eines tut der Verfasser, wenn er sein Werk unter ein biblisches Leitwort stellt: Er ruft den Leser immer wieder zum Staunen vor der im Geschöpfe sich manifestierenden Größe des Schöpfers auf und gibt so ein Bekenntnis ab, das zwar an sich unwissenschaftlich aber der Wissenschaft keineswegs widersprechend ist. Ob dies nun der Ort für ein solches Bekenntnis sei, mag jeder Leser mit sich selbst ausmachen. Die Rezensenten jeden Fall bejahen die Frage und finden das instruktiv illustrierte Werk äußerst anregend.

S. HAUSAMANN und M. HINTERMANN

FRIEDENSBURG, FERDINAND: *Die Bergwirtschaft der Erde*. Fünfte völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart 1956. 568 Seiten, 49 Karten, Tabellen. Leinen DM 69.—.

Daß das Werk innerhalb von kaum mehr als 15 Jahren in fünfter Auflage erscheint, spricht bereits für seine positive Bedeutung. Freilich drängte zur steten Erneuerung auch der unaufhaltsame Fortschritt des Bergbaus, der jede Statistik bereits zur Zeit ihres Erscheinens «historisch» macht. In der vorliegenden Ausgabe konnte der Stand von 1955 (bzw. statistisch von 1954) festgehalten werden. Allerdings bereitete die Tatsache, daß für beinahe alle kommunistischen Länder (nahezu ein Drittel der Erde) neueste Daten nicht bekannt gegeben werden, dem Verfasser erhebliche Schwierigkeiten beim Streben nach gleichmäßiger Behandlung der einzelnen Gebiete. Er hat sie indes weitgehend zu überwinden vermocht, ohne zu unbegründbaren Mutmaßungen greifen zu müssen. Andererseits ist ebenso klar, daß die weltweite *Verflechtung* der Staaten auch in montanwirtschaftlicher Hinsicht einem Werk wie dem vorliegenden je länger desto «stärkere Beachtung sichert». Die nüchterne Berichterstattung, die sich mit einer nicht minder vorurteilslosen

Diagnostik der Entwicklung und Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Bergbaugelände verbindet, ist dazu angetan, dem Verfasser hohes Vertrauen entgegenzubringen: so etwa hinsichtlich der Gegenüberstellung der Sowjetunion und der USA, welche dem noch vielfach ungenützten aber auch prekär genützten Reichtum der erstern die Begrenztheit der letztern (die bereits zum Gedanken der Konservierung geführt hat) entgegengesetzt, so bezüglich der Beurteilung der afrikanischen Länder usw. So erhält man eine materiell gut untermauerte Übersicht über die Montanwirtschaftssituation der einzelnen Länder der Erde, die kein Beispiel besitzt. Gerne würde allerdings der global denkende Volkswirtschaftler und Wirtschaftsgeograph mehr über die Gesamtbilanz und vor allem auch über die Gesamtaussichten des Bergbaus im Rahmen der Wirtschaftsentwicklung erfahren haben. Der diese Seite des Problems behandelnde einleitende Abschnitt erscheint zu knapp, als daß er mehr als einige Hinweise hierauf bieten könnte. Im ganzen gesehen spricht der «neue Friedensburg» indes für sich selbst und wird zweifellos allen an dem weitschichtigen Thema Interessierten wiederum reiche Belehrung bieten.

E. WINKLER

HAARBERG, R.: *Schulwander-Brevier*. Frankfurt a. M. 1955. Hirschgraben-Verlag, 94 Seiten. Kart. DM 2.60.

Jedem Lehrer, der Schulreisen und Exkursionen vorzubereiten und durchzuführen hat, sei diese fröhliche Sammlung von Erfahrungen, unverbindlichen Ansichten und wohlgemeinten Ratschlägen warm empfohlen. Es behandelt nicht den Lehrstoff, sondern die Einstellung zu solchen Unternehmungen. In herzhafter, konkreter Sprache, nicht schönfärbisch, erzählen ein Volksschul- und ein höherer Lehrer von den ganz einfachen Dingen, von denen das Gelingen abhängt: Reisewetter, Ausrüstung, Fragen und Forschen, Gesang, Nachtruhe, Begleitpersonen, Auswertung usw. Nicht nur Anfänger, auch jene Exkursionsleiter, die seit Jahren in der Praxis stehen und die bereits dann und wann das Gefühl der Sättigung verspürt haben, werden das Büchlein erfrischt beiseite legen. P. BRUNNER

KUNST, JAAP: *Ethno-musicology*. Den Haag 1955, Martinus Nijhoff. 158 Seiten, 52 Abbildungen.

Mit diesem Büchlein, das eine erweiterte Fassung einer im Jahre 1950 unter dem Titel: «*Musicologica*» erschienenen Arbeit darstellt, wurde die musikethnologische Forschung um einen wertvollen Beitrag bereichert. Bekanntlich besteht das Ziel dieser relativ jungen Wissenschaft in der Erfassung und im vergleichenden Studium der musikalischen Äußerungen und Instrumente außereuropäischer Völker. Als völkerkundlich geschulter

Musikologe setzt sich der Verfasser mit dem Wesen, den Arbeitsmethoden und den Problemen dieses Forschungszweiges unter Berücksichtigung der bedeutendsten auf dieses Gebiet spezialisierten Persönlichkeiten auseinander. Besonders wertvoll ist die beigelegte, über 2000 Nummern zählende und bis Januar 1955 nachgeführte Bibliographie, die die wichtigsten einschlägigen, in europäischen Sprachen verfaßten Publikationen erstmals in diesem Umfang erfaßt.

A. STEINMANN

WOYTINSKY, W. S. und WOYTINSKY, E. S.: *World Commerce and Governments-Trends and Outlook*. Twentieth Century Fund, New York 1955. 888 Seiten, 291 statist. Tabellen, 166 Figuren. Leinen 10.— \$.

Der vorliegende Band bildet den zweiten Teil einer großangelegten Darstellung der wirtschaftlichen Zusammenhänge der gesamten Erde. Der erste Teil (*World Population and Production*) wurde in Nr. 1/X der «*Geographica Helvetica*» schon besprochen. Die damals gemachten allgemeinen Ausführungen gelten auch in vollem Umfange für den nunmehr vorliegenden zweiten Band, welcher in drei Teilen den Handel, das Verkehrswesen und die Regierungsformen behandelt.

Daß dieser Band wie der erste für Bibliotheken und wissenschaftliche Institute als Informationsquelle bedeutsam ist und deshalb dort nicht fehlen darf, ist klar. Mit einer derart einfachen Formulierung würde man aber dem Werk und dem Ziel, welches sich die Autoren setzten, keineswegs gerecht. Mehr noch als im ersten Band basiert der zweite auf der Voraussetzung, daß sich die Grundlagen, auf welchen die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit beruht, in neuester Zeit vollständig verändert haben, und daß ein Verständnis der Zusammenhänge nur über diese Grundlagenforschung möglich ist. WOYTINSKY'S Werk ist deshalb nicht einfach eine Enzyklopädie.

Vom wirtschaftsgeographischen Gesichtspunkte ist das Erscheinen dieses zweiten Bandes besonders begrüßenswert. Manche «*Wirtschaftsgeographien*» stellen die Weltwirtschaft so dar, als ob überhaupt nur produziert würde... vom Handel und dem Verbrauch wird kaum gesprochen. Das hier verarbeitete und kommentierte Material dürfte in Zukunft die Behandlung dieser Fragen im Unterricht erleichtern.

Schließlich sei noch auf die von Prof. Raisz entworfene neuartige Kartenprojektion hingewiesen, welche gegenüber der flächentreuen Mollweide-Projektion zwar den Nachteil der nicht völligen Flächentreue aufweist, sich dafür aber durch eine für Gesamtdarstellungen wirtschaftsgeographischer Art günstigere Abbildung der Kontinente auszeichnet.

HANS BOESCH